

Raus aus dem behüteten Nest!

Mit dem Studium beginnt ein neuer Lebensabschnitt, eine neue Herausforderung. Für viele Studenten gleich doppelt: Der Umzug aus dem Elternhaus steht an. Auch nach Lüneburg strömen jährlich die Erstsemester, aber viele Studenten ziehen nicht um, sondern pendeln. Das ist inkonsequent. Sich auf die neue Situation einzulassen, ist beinahe das Wichtigste im ersten Semester.

Natürlich ist es angenehm, im bekannten Umfeld zu bleiben. Selbstständig zu wohnen ist ein einschneidendes, aber notwendiges Schritt zum Erwachsenwerden. Einkaufen und Putzen sind nervig, aber es gibt klare Vorteile: Schokolade, Tiefkühlpizza und Nudeln als Grundnahrungsmittel? Kein Problem, so lange es schmeckt. Das Bad wird nur alle zwei Wochen gewischt? Keiner da, der meckern kann.

Die Stadt Lüneburg macht es ihren Studenten ja auch leicht. Da viele Touristen zu Besuch

kommen, werden Kellner und Verkäufer immer gebraucht, und auch die Uni ist auf studentische Mitarbeit angewiesen. Nebenjob und Freizeit können vereint werden. Häufig finden Studentenpartys statt, die Bars und Kneipen am Stint sind schnell zu erreichen. So lernt man neue Leute kennen und kann seinen Bekanntenkreis vergrößern.

Wer pendelt, verpasst die Hälfte, nicht nur wegen der Unpünktlichkeit des Metronoms. Und gerade in der Prüfungsphase ist die Nähe zur Uni vorteilhaft. Nach einem lernreichen Tag kann man ins Bett fallen und muss nicht Zug fahren. Wenn vom Lernen der Kopf raucht, gibt es Cafés zur Entspannung, dort trifft man bestimmt auf Kommilitonen.

Lüneburg hat viel zu bieten, man muss sich nur darauf einlassen, denn die Studienzzeit sollte die schönste im Leben sein. Bei der heutigen Mobilität bedeutet ein Umzug ja keine Festlegung für das ganze Leben.

Ein Kommentar von Annika Gelpke

Veni, vidi, vici

Drei Tipps für die perfekte Pasta von Kassem Salim

1. Kommt Zeit, kommt Sauce
Jede Zutat hat ihre Jahreszeit, gerade ist die Saison der Steinpilze. Klar, Tomaten sind auch lecker, aber im Herbst schmeckt eine Steinpilzsauce einfach geiler. Also: Finde heraus, welche Zutaten gerade Saison haben, und geh einkaufen.

2. In der Frische liegt die Kraft
Vergiss Instantprodukte. Man wartet nicht bis zur Steinpilzsaison, um dann den Dosenöffner zu schwingen. Die Frische in deinen Zutaten wirst du schmecken. Das gilt auch für deine Kräuter. Komm nicht auf die Idee, frische Steinpilze vom Markt mit Kräutern aus deinem verstaubten Regal zu würzen. Was deine Sauce im Inneren zusammenhält? Sahne – mit mindestens 30 Prozent Fettgehalt. Alles darunter wird die Sauce

fad schmecken lassen, egal, wie frisch die Zutaten sind.

3. Eine Prise Gesellschaft
Kein dinner for one vor Silvester. Deine Al-dente-Pasta, mit deiner perfekten, von Sahne zusammengesetzten und aus frischen Saisonzutaten bestehende Sauce, sind fast schon ein öffentliches Gut. Lade deine Freunde ein, stelle einen respektablen Weißwein, etwas Reibkäse und Petersilie auf den Tisch und genieße das Chaos. Die perfekte Sauce ist angereichert mit Lebensgefühl, das macht die Pasta erst wirklich lecker. Alle sind zufrieden, denn du kamst, du kochtest, du siegest.

Die Tipps stammen von Michael Röhm, Chefkoch und Inhaber des Lüneburger Restaurants „Zum Heidekrug“

Impressum

Startwochenzeitung 2012

Eine Sonderbeilage der
Leuphana Universität Lüneburg
in der Landeszeitung für die
Lüneburger Heide

Herausgeber: Verlag Landeszeitung für die Lüneburger Heide GmbH, Am Sande 18-19, 21335 Lüneburg
Chefredakteur: Florian Zinnecker
Chef vom Dienst: Christoph Aberle
Textredaktion: Lena Aubrecht, Christina Drachslers, Hannah Fuhrmann, Annika Gelpke, Luca Graf, Hannes Harnack, Karen Hensel, Sven

Husung, Astrid Jäger, Jonas Keller, Ann-Kathrin Krüger, Stephanie Podien, Patricia Reinecke, Kassem Salim, Sarah Spee, Nicolas Stille, Simon Weber, Lisa Weddehage, Jennifer Wilke
Fotoredaktion: Merle Busch, Christina Drachslers, Hannes Harnack, Sven Husung, Jonas Keller, Sarah Spee, Simon Weber, Jennifer Wilke
Layout: Christina Drachslers, Luca Graf, Stephanie Podien
Telefon: 04131 / 740 335
E-Mail: uni@landeszeitung.de
Druck: v. Sternsche Druckerei GmbH & Co. KG, Lüneburg

Mit Bohrmaschine und Babysitter

StartUp! Die ersten Schritte des Planspiels Von Astrid Jäger und Ann-Kathrin Krüger

In ihrem quatschblauen Pull-over versucht Startwochentutorin Sophie sich gegen das Stimmengewirr durchzusetzen. Der Zeitplan ist eng. Die Erstis müssen die erste Aufgabe des Tages in einer Dreiviertelstunde lösen. Im Hinblick auf die spätere Ideenfindung für ihre eigenen StartUp!-Projekte sollen sie Kundennutzen von Bohrmaschine und Babysitter herausstellen. Nach anfänglicher Ratlosigkeit entwickelt sich schnell eine

Strategie. Von Yannis Vorschlag einer „Ehe-Erhaltungsmaßnahme“ als Babysitter-Nutzen bis zum Kommentar von Martin, „Irgendwie komisch, so detailliert über eine Bohrmaschine zu sprechen“, generieren sich mehr und mehr Vorschläge. Die Rollen verteilen sich unter den zwölf Studieren-

den, einige Wortführer stellen sich heraus. Wiebke schürt die Motivation und legt die Messlatte hoch: „Also wenn, dann machen wir das ordentlich! Wir wollen ja hier und in Berlin gewinnen.“ Als erster Preis winkt dem besten StartUp!

**Also wenn,
dann machen wir das
ordentlich!**

Projekt eine Reise nach Berlin zu einem weiteren Wettbewerb. Dort haben sie die Möglichkeit, 10.000 Euro und eine Reise ins Silicon Valley abzusahnen.

Um 11.15 Uhr ermahnt Sophie ihre Schäfchen „Wir müssen uns jetzt auch sputen“ und treibt sie in den großen Hörsaal. Dort wird die Lösung der ersten Aufgabe von drei zufällig ausgewählten Gruppen im Plenum diskutiert. Nach Aufruf der Gruppe A19, ein kollektives Aufatmen: das war knapp. Heiko Franken moderiert das Spektakel: „Im vergangenen Jahr war niemand in der Lage die Folie auf Antrieb richtig herum auf den Projektor zu legen.“ Das gab ihm Hoffnung, dass diese Erstsemester auch gute Ideen produzieren. Im Anschluss referiert Josefine Sporer über Megatrends. Eine Aufgabe jagt die nächste.



Konzentration im Hörsaal

Foto: Harnack

Freiheit, Kreativität, Verantwortung

Vizekanzler Philipp Rösler eröffnet die Startwoche 2012 – Protest blieb nicht aus
Von Lisa Weddehage, Jonas Keller und Nicolas Stille

Ein Murmeln geht durch das Festzelt auf der Mensawiese, etwas ist im Gange. Philipp Rösler hat soeben mit seiner Eröffnungsrede begonnen,

**„Es gibt Tage,
an denen man vom Chef
genervt ist – oder von
der Chefin“**

er pausieren. Eine Gruppe junger Anzugträger hat zwei Transparente entrollt, mit Sakko und Kravatte postieren sie sich vor dem Rednerpult und präsentieren dem Publikum ihre Plakate. „Leufirma – Wissenschaft mit Wirtschaftskraft“ steht darauf, daneben sind die Embleme einiger mit der Universität kooperierenden Firmen zu sehen. Das zweite Plakat ist gelb, mit blauen Lettern steht darauf: „Staat. Nation. Kapital. Geil.“, daneben das Logo der FDP. Schnell ist klar, dass dies keine „echten“ Jungliberalen sind. Es handelt sich um eine Gruppe Studierender, die mit der satirischen Protestaktion auf Missstände in der Universitätspolitik hinweisen wollen.

Für einen Moment ist Rösler irritiert, er stoppt. Im Saal brandet Applaus auf. Zum ersten Mal wird die minutiös geplante Startwoche gestört. Philipp Rösler nimmt es mit Humor, „wir werden gleich darüber sprechen“ sichert er

zu. Es wird bei der Ankündigung bleiben.

Rösler fährt mit seiner Rede fort, er spricht von Unternehmertum und appelliert an die Selbstständigkeit. „Unternehmertum heißt nicht nur Fördermittel in Kauf zu nehmen“, sagt Rösler.

„Verlasst euch auf euch selbst und vergesst die Anderen dabei nicht.“ Lobende Worte findet er für die Startwoche sowie das Konzept der Leuphana: „Sowas findet man nicht an jeder Universität.“ Dazu zählt auch der fachübergreifende Charakter der Startwoche:

„Ich finde es großartig, dass nicht nur Wirtschaftswissenschaftler an einer Gründung teilhaben können.“ Den Jungakademikern empfiehlt er, sich nicht von Zweifeln abschrecken zu lassen. Auf die anfängliche Euphorie folge nicht selten Unsicherheit, die richtige Entscheidung

getroffen zu haben. Am Ende seiner Rede gibt er den Studierenden noch einen Hinweis aus eigener Erfahrung: „Es gibt Tage, an denen man vom Chef genervt ist – oder von der Chefin.“ Ein Schelm, wer Böses denkt.

Während sich Rösler zusammen mit Leuphana-Vizepräsident Holm Keller auf der anschließenden Pressekonferenz einigen kurzen Fragen stellt, geht die Protestaktion der Studierenden weiter. Auf dem Hörsaalgang verteilen sie Handzettel, um weiter gegen Themen wie Studiengebühren und fehlende Chancengleichheit zu protestieren.

Phillip Rösler ist da schon wieder auf dem Rückweg nach Berlin.



„Wissenschaft mit Wirtschaftskraft“

Foto: Keller